



Last der feindlichen Besatzung werden tragen müssen, mag sie aber noch langwieriger und beschwerlicher sein, vergessen wir ja nicht, daraus für die Zukunft einen Vortheil zu ziehen. Gewöhnlich wie uns an, alle Gemeinde-, Privat- und öffentliche Angelegenheiten selbst zu besorgen; kräftigen wir auf das Beste die Gemeindeautonomie und unsere bürgerliche Selbstständigkeit, damit wir rechtzeitig einem abermaligen erdrückenden Regime der politischen und polizeilichen Kanzleien vorbeugen und der Regierung den Beweis liefern, daß der förmliche bürocratische Apparat nicht nur überflüssig, sondern auch verderblich ist. Unser schwergeprüftes Volk muß endlich Erlass finden in einer verständigeren Politik der Regierung und in einer angemessenen Landesautonomie."

Ein der „Köln. Ztg.“ mitgetheiltes Privatbrief aus dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl, ddo. Kamenitz bei Gitschin, 2. Juli, gibt ein Bild von den Strapazen und Entbehrungen der preussischen Truppen: „Seit langer Zeit zum ersten Male ein Ruhetag, dessen Mann und Pferd aber überaus bedürftig waren. Von einem derartigen Vorwärtsgang bei furchtbarer Hitze, bei tropischen Regengüssen, von einem so vermannten Binouak hat die Kriegsgeschichte nicht viel Beispiele. Durch unser rasches Vorgehen, bei dem Zerstückeln der Eisenbahnen, war es fast unmöglich, die Verpflegung regelmäßig zu schaffen; die natürliche Folge war denn, daß die Truppen nahmen, was sie fanden. Die k. k. Armee hat Böhmen schon lüchsig ausgekostet, da war dem natürlich, daß wir die Reste unter uns theilten. Es sind dabei große Härten vorgekommen; Thronen sind gelassen wie Wägel, aber ändern ließ sich das nicht, es handelte sich um unsere Existenz. Um dir einen Beweis zu geben, wie knapp Alles war, sage ich nur, daß wir im prinzipiellen Hauptquartier oft unseren Morgencafee ohne Milch, ohne Zucker genossen und dazu ein Stück verbackenen Kommissbrot ohne Butter aßen. Von dem Schlachtfelde bei Gitschin kann Niemand sich eine Vorstellung machen. Gestern verließen wir die Stadt. Am 29. hat man sich geschlagen, gestern hatte man noch nicht alle Verwundeten aufgefunden, die in der Tropenhitze fast verwest waren. Am furchtbarsten haben die Sachsen gelitten, sie lagen ganz genau, wie sie im Stiede gefunden, zu Boden gestreckt. Alle Kirchen der Stadt lagen voll Sterbender und Verstirbter.“

Der Wiener „Times“-Correspondent, der aus Rücksicht für seinen englischen Kollegen im Hauptquartier der Nordarmee lange Zeit geschwiegen, glaubt nunmehr an keine Rücksicht gebunden zu sein und macht die folgenden kritischen Bemerkungen über Benedek und die drei Generale, gegen welche sich am meisten die Stimmen der Armee gewendet hatten:

„Bei seiner Ankunft in Olmütz verlor Benedek einen großen Theil kostbarer Zeit mit Versuchen seine Popularität zu vergrößern. Er blieb häufig in den Straßen stehen, um mit Unterofficieren und Gemeinen zu plaudern, und selten verging ein Tag, an welchem er nicht einige von ihnen zu Tische lud. „Benedek“, sagte mein Gewährsmann, „versteht wenig von Strategie. Er ist tapfer wie ein Löwe und ganz geeignet eine Division oder ein Armeecorps zu commandiren, aber nur wenige Personen haben bei ihm gedacht, daß er fähig sein werde, eine große Armee zu handhaben.“ Anstatt der Person Benedek's, der nahezu 62 Jahre alt ist, einen kräftigen und thätigen Officier bei-

zugeben, wurde Major Baron Henkstein, ein nervöser, reizbarer und kränklicher Mann zum Chef seines Generalstabes gemacht. Von Baron Henkstein's militärischer Laufbahn ist nichts weiter bekannt, als daß er einer der Adjutanten Haynau's im ungarischen Feldzuge war. Während seines Aufenthaltes in Olmütz war seine Aufmerksamkeit besonders auf die Einrichtung eines Preßbureau's gerichtet, welches getrenntlich das Hauptquartier auf seinen Wanderungen begleitete hat. Die Anklagen, welche hier gegen die Generale Henkstein und Kriesmanics gemacht werden, bestehen darin, daß sie es vernachlässigt hätten, die Befehlshaber der verschiedenen Armeecorps mit solchen Nachrichten zu versehen, die es ihnen möglich machten mit Vortheil unter einander zusammenzuwirken. Die Hauptbeschuldigung, gegen den Oberbefehlshaber besteht darin, daß er die Truppen oft unnötiger Weise dem zerstörenden Feuer des Händnadelgewehres ausgesetzt hatte. Wie es scheint, hat Graf Lam-Gallas, der Commandant des ersten Corps, den rechten Flügel der ersten preussischen Armee angegriffen, obgleich es ihm anbefohlen war, sich streng defensiv zu verhalten.

Ueber die Stellung der preussischen Armee in Böhmen wird der „Wiener Abendpost“ von kompetenter Seite aus Olmütz, 12. Juli, die folgende Mittheilung gemacht:

„In und bei Troppan stehen unter G.M. Knobelsdorff beiläufig 4000 Mann preussischer Infanterie, Cavallerie und eine Batterie; diese Truppe, theilweise aus Landwehr bestehend, sendet ihre Patrouillen nach Süden.“

Zwischen Mährisch-Trübau und Zwittau steht das erste preussische Armeecorps und sollen größere Truppenmassen dahin im Anmarsch sein; die Patrouillen dieses Corps streifen gegen Mühlitz und Hohenstadt.

Die Gegend von Schildberg, Geiersberg gegen Königgrätz zu ist vom Feinde frei, vom 8. und 9. an werden Bewegungen größerer feindlicher Truppenkörper aller Waffen von Böhmen gegen die mährische Grenze vollführt.

In Inzgrawitz-Saar dürften beiläufig 30,000 Mann Preußen zusammengezogen sein.

Soeben überbringt Oberleutenant Graf Herberstein, des 12. Husarenregiments, Packete preussischer Correspondenzen, die derselbe gestern Mittags bei Gauslich der preussischen Feldpost abnahm; die Postbeamten so wie ein Correspondent der „Kreuzzeitung“ wurden gefangen genommen.“

Paris, 11. Juli. Prinz Napoleon, welcher Italien für das Aufgeben des Bündnisses mit Preußen das Festungs-viereck anbieten sollte, hat die Abreise verweigert, welche somit vertagt ist. Die Friedensbedingungen in Preußen haben hier einen schlechten Eindruck gemacht. Ein Waffenstillstand unter den von Preußen vorgeschlagenen Bedingungen wird als unmöglich betrachtet. Rußland und England haben ihre guten Dienste angeboten, jedoch ohne sich zur Action zu verpflichten. Einem Gerüchte zufolge wird Prinz von Neuf neue Instruktionen einholen beauftragt eines annehmbareren Programmes.

Paris, 12. Juli. Der Friedensschluß wird als bevorstehend (?) erachtet. Frankreich hält mehr denn je seine Neutralität aufrecht. Herr v. Deust hat hier gar nichts durchgesetzt. Der Kaiser hat die Grundlagen des preussischen Programmes angenommen und unterhandelt darüber mit Oesterreich. Gerüchweise verlautet: Venedig wird berufen, seine

Wünsche (ob es Frankreich oder Italien angehören will?) durch das allgemeine Stimmrecht zum Ausdruck zu bringen. Die Kaiserreise nach Nancy soll aufgegeben sein. Benedetti wird in Paris erwartet.

Paris, 12. Juli. Das Hauptquartier des Königs von Preußen ist nach Zwittau verlegt worden. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin ist zum Commandanten zweier Reservecorps ernannt worden, die sich nach Leipzig begeben werden. Der königliche Flügel-Adjutant, Graf Schweinik, wurde von Pardubitz nach Petersburg gesendet. Die preussische Armee richtet ihren Marsch nach Brünn. Die Grenzen Südschlesiens sind von Truppen entblößt.

### Tagessneuigkeiten.

Se. Majestät geruhten mittelst a. h. Entschlie- fung vom 8. d. M. die von Sr. Eminenz dem Cardinal- Fürstprimas unterbreitete Kopialitätsadresse des ungarischen Episcopates, womit 200,000 fl für Kriegszwecke gewidmet wurden, a. g. zur Nachricht zu nehmen und nebst Ausdruck des a. h. Dankes zu gestatten geruht, daß diese Summe zur Bedeckung der Ausstattungskosten der ungarischen freiwilligen Truppen verwendet werde.

Seit dem 1. d. Letzt, wie „P. Naplo“ mittheilt, Aurel Kecskemetz h. die Redaction der „Magyar Vilag.“

Aus Wiener Neustadt wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben, daß der General der Cavallerie, Graf Lam-Gallas, daselbst in der Gendarmen-Kaserne wohnt; ferner sind dort eingetroffen: J.M. Ritter v. Hauslab, J.M. Graf Nobili, General-Auditor Pfiffer und ein Stabs-Auditor. Die Ankunft dieser Herren hat nicht geringes Aufsehen gemacht, umso mehr, als das Gerücht, das vielbesprochene Kriegsgericht werde in Neustadt abgehalten werden, derselben vorausging.

Wie das „Vaterland“ erfährt, soll das Lindner'sche Hinterladungsgewehr in der Armee nicht eingeführt werden, vielmehr soll gestern ein Engländer Audienz bei Sr. Majestät gehabt und ein neues Gewehr vorgelegt haben, welches durch eine einfache Klappe zu schließen ist, ohne die Expansivkraft des Pulvers zu schwächen. Dasselbe gestattet vierzehn Schüsse in der Minute. Se. Majestät soll sich sehr günstig über das Gewehr geäußert haben.

### Handels- und Börsennachrichten.

#### Peter und Paul-Markt.

R. & R. Arad, 13. Juli. Mannigfache Ursachen gestatteten das Ergebnis des abgelaufenen Marktes nur zu einem theilweise befriedigenden; unter den störenden Ursachen sind die durch die politische Lage bedingten Verkehrshemmnisse, ferner der fühlbare Geldmangel und die namentlich in unserer unmittelbaren Umgegend ungünstigen Erntereultate als besonders hervortretend zu bezeichnen. Im Manufakturgeschäft war der Umsatz ziemlich befriedigend und bei der großen Reserve, die die Großisten beim Creditiren beobachteten, war auch das Incasso gemügend.

Das Detailgeschäft war mäßig. In Rohproducten war die Zufuhr stark, fremde Käufer waren sehr wenige, auch Professionisten beschäftigten sich nur in geringem Maße am Einkauf, da fertiges Leder nur zu sehr gedrückten Preisen Absatz fand.

## Feuilleton.

### Auf dem Schlachtfelde von Custozza.

Der bekannte Florentiner Deputirte Petrucci della Gattina veröffentlicht in französischen Blättern folgende Schilderung des Schlachtfeldes von Custozza, das er in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni besucht hat:

„Benicis Rogasfero schlugen die Schallwellen von Trompeten-Fanfaren an unser Ohr. Wahrscheinlich war es Bigio, der den Rückzug befohl und die Feldmusik seiner Regimente dazu aufspielen ließ. Dieser excentrische General ist eben zu Allem fähig. Einige Schritte davon stiegen wir auf die erste Gruppe von Todten. Wir stiegen nun von unserer Pferde ab. Der bleiche Strahl des Mondes zeigte uns, daß es Ungarn waren. Mit einer Wagenlaterne, die wir bei uns hatten, beleuchteten wir ihre Gesichter; sie waren schwarz wie die von Negern! Ihre Augen standen weit offen; von den Füßen hatte man ihnen die Schuhe abgezogen; ihre Taschen waren umgewendet. Man hatte sie wahrscheinlich hier zusammengelegt bis dahin, wo der Karren, der sie nach der Grube transportiren sollte, eintreffen würde. Wir befanden uns also im Bereiche der Action.“

Im Osten und Westen schloß ein Vorhang aus weiß-grauen Dämpfen, im Norden eine Reihe von Hügel gleich schwarzen Wolken den Horizont ab. Zu unserer Rechten ragten die weißen Wälder von Villafranca in die Luft empor. Wir standen auf der Kiene-Brücke. Von da wendeten wir uns links, gegen Fornelli, um unsere Pferde in einem Maierhofe unter Dach zu bringen und hierauf unseren Marsch zu Fuß fortzusetzen. Auf jedwede Begegnung vorbereitet, waren wir gleichwohl bedacht, sie zu vermeiden. Was wir am meisten zu fürchten hatten, waren die Nachzügler und Marauden, sowie die Bauern, welche sich wie die Würger herfschleichen, um die Leichname zu plündern und die nicht ganz Todten vollends abzuhauen. In dem Maierhofe fanden wir nur eine Kranke, vor Schrecken blödsinnig gewordene Frau; alles Andere: Einrichtungstücke, Hausgeräthe und lebende Wesen, war verschwunden. Die Verwüstung in der Natur ist poetisch; im Bereiche der von Menschenhand geschaffenen Gegenstände flößt sie Entsetzen ein. Nonnenkugeln hatten die Bäume des Pachthofes niedergestreckt, die Mauern durchgeschlagen; die Hecken waren niedergeworfen, die umliegenden Felder zerstampft. Keine Leichname. Was war an diesem Orte geschehen? Das Gräßliche hatte hier nicht einmal eine Sprache.

Wir brachen einschlossen gegen Custozza auf. Es war

nahe an Mitternacht. Die Wolken ballten sich zusammen; einzelne Mähe verkündeten bereits das Herannahen eines Gewitters. Wir hatten noch nicht hundert Schritte gemacht, so befanden wir uns auf der Stelle, wo das Handgemenge am furchtbarsten gewircht haben mußte. Körper, aus denen jedes Lebenszeichen entflohen ist, beachten wir fast gar nicht mehr. Die Leichname haben fast alle dieselbe Lage: angestreckt auf dem Bauche oder auf dem Rücken liegend. Selten findet man solche, welche die Seitenlage einnehmen, gekümmert, zusammengezogen, mit von den Wirkungen des Schmerzes verzerrten Gliedern dahingeliegen. Der Tod ist eine gewaltige Streckmaschine. Anders ist es, wenn man den Leichen ins Antlitz sieht. Hier hat der Starrkrampf seine furchtbare Spur, der Wille sein Gepräge, die Leidenschaft ihren Stempel aufgedrückt. Gewöhnlich sind die Augen offen, die Lippen zusammengezogen, der Mund halbgeöffnet, die Haut marmorartig gefleckt — was den Gesichtern allen einen unheimlich-wilden Ausdruck verleiht. Nicht Einer hat in seinem Angesicht ein Merkmal der Ruhe aufzuweisen; sollte Keiner einen verständlichen Gedanken gehegt haben? Hinter einer Hecke fand ich zwei Leichname wie in einer Umarmung begiffen; sie lagen aber nur nahe beisammen. Es waren zwei Officiere, die gleichsam einen Zweikampf mit einander ausgefochten: der Oesterreicher hatte seinen Säbel mitten durch den Bauch des Italiener's gestochen, dieser den seinigen bis ans Hest in die Brust seines Gegners gebohrt, und Beide waren mit einander zugewendetem Antlitz gefallen.

Nur mit Mühe können wir jetzt vorwärtschreiten. Der Boden ist von den Projectilen aufgewühlt; nicht Ein Baum steht aufrecht oder ist unversehrt; keine Spur mehr von jener prachtvollen Vegetation, die noch gestern den Ruhm des Herrn verführte. In der Entfernung sehen wir ein Duzend Lichter gleich Glühwürmchen flimmern; es sind Leute, die von Custozza herkommen. Zu unserer Linken macht sich das Anwesen von schlechtgeschmiedeten Säbeln bemerklich. Es sind mutmaßlich die Fuhrwerke zum Abholen der Verwundeten. Wie entfernen uns in anderer Richtung, mit Mühe innerhalb der Haufen von geleerten Säcken, Knäpfs und Gewehren, welche den Boden überdecken, vordringend; hier ist eine Gruppe von Grenadieren, welche ein Reiter-Angriff über den Haufen geworfen; dort eine Compagnie Croaten, vom Kartätschenfeuer niedergeschmettert zur Linken ein Duzend Bersagliere, sämmtlich oberhalb der Schenkel entzweigezogen; rechts Jäger, denen das Bajonnet den Bauch aufgeschlitzt; die Cavallerie hatte ein Infanterie-Regiment (Hohenlohe, sagt mein Reisegefährte) überfallen und niedergesäbelt. Nicht ein italienischer Soldat, der auf der Brust noch seine silberne Militär-Verdienemedaille gehabt hätte. Sämmtlichen Leichnamen sind die Schuhe von

den Füßen abgezogen. Die getödteten Pferde liegen auf oder zwischen den todtten Körpern der Menschen, ihrer Herren. Vor dem Tode sind alle Geschöpfe, zweifüßige wie vierfüßige, gleich.

Ein Geräusch veranlaßte uns, unsere Schritte nach einem Graben hinzulenken: es ist ein Pferd, das unter einem Munitionskarren begraben liegt und mit den Füßen dagegen stampft. Wir schneiden die Stränge ab, schieben den Karren beiseite und machen das Thier frei. Wieder auf seinen Beinen stehend, schaut es einen Augenblick wie verblüht um sich; dann wiehert es zweimal und sprengt querüber die Felder, wie von Dämonen verfolgt.

Die Lichter nähern sich jetzt: es ist die von Custozza abgeordnete Ambulance, welche das Schlachtfeld abzufinden beginnt. Wir ziehen uns hinter die Weiden am Rande des Grabens zurück, in dem das Pferd lag, und lassen die Gesährte an uns vorüberziehen. Nicht Ein Wort wird auf ihnen laut. Dieses Schweigen der lebenden Creatur verurteilt uns einen Schauer. Wir wenden uns links, jenem Dreieck zu, das von Custozza, Sanfardine und Somma-Campagna gebildet wird. Der Regen ergießt sich neuerdings; dumpfer Donner grollt; neue Lichter werfen ihren irrenden Schimmer über die leichenbedeckte Fläche hin. Plötzlich schlägt ein Klagenlaut an unsere Ohren; wir stürzen nach der Stelle hin, von woher er gekommen; abermals Schweigen. Zwei Minuten später entwindet sich ein leiser Schrei, schwach wie ein Seufzer, derselben Brust. Etwa dreißig todtte Italiener und Oesterreicher liegen da in einer kleinen Einsenkung des Bodens bunt durch- und übereinander; die Füße des Einen auf dem Gesichte des Andern: der Croat unter dem Bersagliere, der sich darüber hin ausstreckt; der österreichische Artillerist zwischen den Weinen des italienischen Grenadiers. Wir nähern uns und beginnen die Leichname auseinanderzulegen. „Wasser! Wasser!“ ruft eine Stimme. Wir richten den Sterbenden auf, während der Graf ihm seine mit einem Gemenge von Wasser, Caffee und Cognac gefüllte Feldflasche an den Mund hält. Der Verwundete schlürft gierig einen langen Zug und fällt zurück. An einigen Worten, die er stammelt, erkenne ich, daß er ein Pomagnole ist. Sein Oberkleid öffnend, sehen wir, daß seine Brust von einer Kugel durchbohrt ist.

Weitere hundert Schritte bringen uns an eine Stelle, wo es einem Schlachthaus nicht unähnlich aussieht. Gott, was ist denn da vorgegangen? Hunderte von Leichnamen bedecken den Boden, daß kein Fleckchen Erde sichtbar wird. Es war ein viereckiger Raum auf der Spitze eines kleinen Hügel's, rings um ein von der Artillerie zerstörtes Haus. Auf einer ersten, von der Cavallerie zerstampften Schichte Todter lag eine zweite, welche die Artillerie zermalm't hingestreckt hatte, und darauf folgten neue und immer neue Schichten.

Die 2  
Vormarkt  
sah nicht  
rückgeführt,  
dirigirt.  
Sch  
schwere erz  
Kuh  
fl. 13-14  
Abnahme.  
Pitt  
ten fl. 8-  
Kne  
ner fl. 42-  
Kal  
pr. Paar  
No  
fl. 8, sec  
Stück 180  
Job  
Sch  
auch wenig  
Stück galt  
Lam  
fl. 155, l  
netto fl.  
deutsch  
fl. 65-7  
Fu  
deutsche  
Sch  
fl. 1.70  
W  
pr. 100  
St  
Stück mi  
Ve  
durch die  
Artikel in  
Lar  
pr. Ctr.  
kleine Pa  
No  
kurze von  
Ge  
nisten sta  
zu sehr g  
Po  
theiligten  
wie auch  
We  
fl. 225,  
Kü  
bis fl.  
gekauft.  
Am  
und wur  
kauft; Lu  
Das  
beeinflußt  
auf den  
nahezu b  
thils sel  
tativer S  
Alles wo  
allen We  
allen Mi  
tatschen  
geübt.  
den Schi  
gewirht  
ten an,  
feuert we  
terleiber  
gegen W  
ken Waff  
ten. Un  
Cadavern  
Säbel,  
Brosäck  
einander  
das Bet  
Wächlein  
Hügels  
Der  
pechfinte  
stehen e  
schenden  
Seite bis  
Stimme  
vom Reg  
deutsch h  
den kaum  
wir nur  
denkt er  
Anrufun  
ständen,  
Schaufp  
wäre.  
Wi  
ein stalt  
dert; E  
mern un  
delt ein  
doch rül  
der sch  
Papagei  
dem ver  
tor Em  
zerstört  
Es  
mit und  
und We  
wollten

gehören will?)  
zum Ausdruck  
soll aufgegeben  
des Königs  
worden. Der  
ist zum Com-  
den, die sich nach  
Füßel-Adjutant,  
nach Petersburg  
sichet ihren  
n Südliche.  
h. Entschlie-  
dem Cardinal-  
des ungarischen  
zweck gewidmet  
nebst Ausdruck  
diese Summe  
ungarischen frei-  
Kapitän mittheilt,  
Magyar Világ.  
d der „N. Dr.  
Cavallerie, Graf  
darmerie-Kaserne  
K. M. Ritter v.  
General-Auditor  
Ankunft dieser  
umfomehr, als  
ht werde in An-  
ng.  
soll das Lindner-  
cht eingeführt wer-  
Audienz bei Sr.  
vorgelegt haben,  
tügen ist, ohne die  
Daselbe gestattet  
geprüft soll sich sehr  
richten.  
arkt.  
gische Ursachen ge-  
Marktes nur zu  
en störenden Ursa-  
bedingten Verkehrs-  
el und die nament-  
ungünstigen Ernte-  
zeichnen.  
war der Umsatz  
Referve, die die  
war auch das In-  
g.  
stark, fremde  
konsumten verheißigten  
st, da fertiges  
Abfah fand.  
de liegen auf oder  
den, ihrer Herren.  
süßigke wie vier-  
Schritte nach einem  
unter einem Wun-  
den Hufen dagegen  
schieden den Karren  
ter auf seinen Weis-  
he verlegt um sich;  
rüber die Felder,  
ie von Custozza ab-  
feld abzugeben des-  
den am Munde des  
und lassen die Ge-  
Bort wird auf ihnen  
atur verurteilt und  
inem Dreieck zu,  
a-Campagna gebildet  
; dampfer Donner  
h Schimmer über die  
et ein Klage laut an  
le hin, von woher  
bei Minuten später  
wie ein Seufzer,  
liener und Dester-  
enkung des Bodens  
des Einen auf dem  
em Verfallere, der  
ische Artillerist zu-  
widers. Wir nähern  
nderzulegen. Was  
richten den Stern  
ne mit einem Ge-  
gefüllte Feldflasche  
chlurft gierig einen  
igen Worten, die er  
omagnole ist. Sein  
he Brust von einer  
uns an eine Stelle,  
lich auszieht. Gott,  
e von Verharmen be-  
de sichtbar wird. Es  
ge eines kleinen Hü-  
erstorbes Haus. Auf  
sten Schritte Todter  
zermalmt hingestreck  
mer neue Schichten.

Die Preise der Rohproducte drückten sich gegen den Vormarkt bedeutend und selbst bei den gedrückten Preisen fand nicht alles Abnahme; theils wurden die Waaren zurückgeführt, theils eingelagert und nach Gyula zum Markte dirigirt.  
Schafhäute waren gut zugeführt, geschlachtete schwere erzielten fl. 25-28, gute mittel fl. 18-20 pr. Paar.  
Ruhhäute bei genügender Zufuhr galten schwere fl. 13-14, leichte fl. 11-12 pr. Paar und fanden gute Abnahme.  
Pittling waren ohne Begehr, beste Gattung erzielten fl. 8-9 pr. Paar.  
Kneipfelle galten pr. Paar fl. 6-6.50, pr. Centner fl. 42-45 bei sehr geringem Umsatze.  
Kaltfelle unspitzig wurden pr. Centner & fl. 80, pr. Paar & fl. 2-2.40 gezahlt.  
Rohhäute, schwere Banater, erzielten fl. 9, mittel fl. 8, secunda fl. 6.50 pr. Paar; eine Partie von 200 Stück 1863er wurden & fl. 6.50 pr. Paar verkauft.  
Fohlenhäute galten fl. 1.80-2. pr. Paar.  
Schaffelle, ungarische, waren wenig am Plage und auch wenig gefragt, erzielten fl. 2.90 pr. Paar; heutiger Stuch galten fl. 2.80-3. pr. Paar.  
Lammfelle ungarische pr. 100 Stück netto, schwere fl. 135, leichte fl. 120. — Hiesige Prima pr. 100 Stück netto fl. 110, leichte pr. 100 Stück nebst 2% fl. 105, deutsche Lammfelle galten pr. 100 Stück nebst 2% fl. 65-70.  
Futterfelle ung. pr. 100 Stück netto fl. 40-44, deutsche pr. 100 Stück nebst 2% fl. 45-50.  
Schweelinge deutsche galten pr. Paar fl. 1.50, fl. 1.70 bis fl. 1.80.  
Vögel deutsche waren stark zugeführt und erzielten pr. 100 Stück, Prima fl. 25; mittel fl. 20 secunda fl. 18.  
Sterblinge (Schmalchen) deutsche galten pr. 100 Stück mit 2-3% fl. 15-16.  
Wettfedern waren ohne Zufuhr und Nachfrage; durch den gestörten Export nach dem Auslande ist dieser Artikel im Preise sehr gedrückt und unbedacht. Von Lammwolle wurde ein geringes Pöstchen & fl. 60 pr. Str. verkauft; von deutscher Lammwolle wurden einige kleine Partien & fl. 100 pr. Str. abgegeben.  
Rohhaare lange galten fl. 115, halblange fl. 85, kurze von fl. 36-60 pr. Str.  
Gearbeitete Leder war von fremden Professionisten stark zugeführt und wurde bei Mangel an Käufern zu sehr gedrückten Preisen verkauft. Von Hornvieh war der Auftrieb stark; am Einlaufe beteiligten sich sowohl fremde Käufer zu Lieferungs-zwecken wie auch Fleischer.  
Weidesejnen guter Gattung erzielten fl. 180 bis fl. 225, magere fl. 140-180 pr. Paar.  
Rühe waren stark aufgetrieben und wurden & fl. 90 bis fl. 120 pr. Paar meistens von Fleischerhauern auf gekauft.  
Am Pferdemarkt war der Auftrieb sehr stark und wurden Juppferde von fl. 50-100 pr. Stück verkauft; Zugpferde erzielten fl. 150-175.  
Das Getreidegeschäft wurde vom Markte nicht beeinflusst, der Verkehr ist bei jeglichem Mangel an Export auf den geringen Localconsum angewiesen. Der Schnitt ist nahezu beendet; die Qualität des neuen Weizens ist größtentheils sehr befriedigend, schönfärbig und schwer, in quantitativer Hinsicht ist das Ergebnis nur im Norden unseres

Comitates ein günstiges. Im benachbarten Banate ist die Zeichnung mit einzelnen Ausnahmen eine sehr gute. Von Weizen alter Waare sind für eine unterländer Dampf-mühle einige tausend Mezen angeblich & fl. 4.05 verkauft worden; von neuem Weizen sind einige geringere Partien & fl. 3.25-3.50 verschlossen worden. Von neuem Korn sind die Zufuhren noch sehr gering; für hiesigen Consum sind 800 Mezen alter & fl. 3.12-3.25 verkauft worden.  
Gerste, alte, wird nur für den dringenden Bedarf gekauft und & fl. 2.30-2.40 gezahlt. Abschlässe auf neue Waare sind nicht bekannt.  
Kukuruz ist trotz der ungünstigen Aussichten im Preise stationär; bei dem schlechten Gange des Spiritusgeschäfts, der eine Betriebseinstellung mehrerer Brennereien zur Folge haben dürfte, sind Apparateure im Kaufen sehr zurückhaltend, während Eigner größerer Partien auf eine Steigerung rechnen, der mehr nominelle Preis ist fl. 2.40. Hafer bleibt fortwährend unbeachtet und ganz geschäftslos. Von Kohlraps sind im Laufe der Woche einige tausend Mezen & fl. 2% gekauft worden und bleiben zu diesem Preise, der mit den Pester Notierungen nicht im Einklange steht, Käufer, da die vorzügliche Qualität und Trockenheit die heutige Waare speculationsgemäß machen.  
Spinitus ist anhaltend flau, bei mangelnder Kauf-lust; der Localbedarf ist nicht stark und ist der Preis en detail & 47-48 kr. zu notiren.  
Die Witterung ist hochsommerlich, drückend heiß bei ganz wolkenreichem Horizonte.  
**Temesvar, 13. Juli.** (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd“.) Wir hatten selbst diese Woche keinen Regen und bedürfen diesen für den Kukuruz dringlichst nötig, bei dessen weiterem Ausbleiben wir eine Missernte in diesem Artikel zu befürchten haben.  
Die allgemeine Ernte ist im vollen Zuge und führt man schon von allen Seiten neuen Weizen, Gerste und Hafer, Korn weniger zu; die Qualität aller dieser Sorten ist befriedigend, jedoch über die Schüttung können wir Bestimmtes noch nicht aufstellen, da die Angaben nicht übereinstimmen, und bringen Ihnen hierüber Positives im nächsten.  
Der heutige Wochenmarkt war schwach befahren und stellen sich die Preise von Weizen, neuer, 85-89pfd. & fl. 2.90-3.35. Korn, neues, 77-78pfd. & fl. 2-2.20. Gerste, neue, 65-66pfd. & fl. 1.50-1.60. Hafer, neuer, 44-45pfd. & fl. 1.50-1.60. Eine Partie alter Hafer wurde & fl. 1.50, neuer & fl. 1.35 begeben.  
Wega-Wasserstand im Abnehmen.  
**Verstorbene zu Arad Junere Stadt.**  
6. Juli. Endre Szerény, Wechselgerichts-Beamtensohn, gr. n. u., 10 Tag, Fraisen. — 8. Marie Boczko, Müllerin, r. l., 74 Jahr, Auflösung. — Marie Sperjesi, Ammenkocher, r. l., 14 Tag, Schwäche. — 9. Alexander Moldován, Webersohn, gr. n. u., 4 Monat, Durchfall. — Josef v. Moczárski, l. l. Kreisphysicus in Pension, r. l., 66 Jahr, Lungenlähmung. — Eugen Grancsics, Privatiersohn, r. l., 10 Wochen, Fraisen. — Josef Premohl, Hausauf-seher, r. l., 4 Jahr, häutige Bräune. — 10. Uros

Mihalovics, Seizmenmacher, gr. n. u., 21 Jahr, Auflösung. — 11. Magdalena Laub, Dienstmagdtochter, r. l., 3 Wochen, Fraisen. — Clara Schabitz, Kunstgärtnerstochter, evang., 3 Monat, Krämpfe. — Julius Diösi, Rauchfang-lehrermeistersohn, r. l., 3 Monat, Krämpfe. — Carl Bauer, Gastgeber, r. l., 57 Jahr, Selbstmord. — Zreza Baradi, Seizmenmacherstochter, gr. n. u., 8 Monat, Abzehrung.  
**Vernyaba.**  
6. Juli. Josef Bakagy, Seizmenmachersohn, r. l., 4 Monat, Blattern. — Alexander Deszö, Tagelöhnersohn, ref., 1 Jahr, Gehirnentzündung. — 8. Nicolaus Habalik, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 11 Monat, Gehirnentzündung. — Anna Kenderesi, Tischlerstochter, r. l., 5 Monat, Krämpfe. — 9. Anna Nagy, Schuhmachersochter, r. l., 7 Tag, Schwäche. — Arpad Patoczi, Köchinsohn, r. l., 6 Tag, Schwäche. — Alexa Votta, Deconomssohn, gr. n. u., 3 Jahr, Masern. — 11. Julie Zenei, Köchinsochter, r. l., 1 Jahr, Gebärmertzündung. — Marie Nagy, Schuh-machermeistersgattin, r. l., 20 Jahr, Wochenbettfieber. — 12. Elisabeth Balog, Tagelöhnersochter, ref., 7 Monat, Krämpfe.  
**Buzsák.**  
11. Juli. Marie Zambó, Gärtlerstochter, r. l., 6 Tag, Krämpfe.  
**Landstraße.**  
6. Juli. Theresia Kocsis, Wegmacherin, r. l., 32 Jahr, Mutterkrebs.  
**Wochenmarktspreise vom 13. Juli.**

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	—	3	50	3	40
Halbfrucht	3	10	3	—	2	90
Korn	3	10	2	90	2	60
Gerste	2	—	1	70	1	60
Hafer	2	—	1	90	—	—
Kukuruz	2	80	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Malz	—	8	—	—	—	—
Mundmehl	8	—	—	—	—	—
Semmelmehl	7	—	—	—	—	—
Weißpohl	6	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hen	2	—	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Berreichholz	8	—	—	—	—	—

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. Juli 1866.**

5% Metalliques	52 75
5% National-Anlehen	59 25
1860. Staatsanleihe	72.—
Banfactien	654 —
Creditactien	135 10

**Wechsel-Cours.**

London	134.—
Siber	129.—
Frankfurt	6 34

Heute Abends 7 Uhr erscheint als Nachtrag zur heutigen Nummer ein Extrablatt.

ein Blitzstrahl den Hügel gegenüber: er starrt förmlich von menschlichen Zeichnamen. Wir begeben uns durch ein schrecklich verwüstetes, mit Leichen von Bersaglieri dicht besetztes Gehege von Weinstöcken dahin. Auf der einen Seite erblicken wir ein entsetzliches Durcheinander von Körpern der Alessandria-Chevauxlegers; auf dem Gipfel finden wir österreichische Artilleristen in Stücke gehauen. Die auf der Spitze dieser Anhöhe gestandene Batterie wurde durch einen Cavallerie-Angriff zum Schweigen gebracht. Die italienischen Soldaten sind im Gesicht, am Kopf verwundet; die Oesterreicher niebergewälzt, mit dem Bajonnet durchstoßen; manche Pferde streckten die Füße in die Luft; vier oder fünf Kanonen sind zertrümmert, zwei Kanonen umgestürzt u. s. w.“

**Prinz Friedrich Carl von Preußen.**  
Geboren den 20. März 1828 und einziger Sohn des Prinzen Carl von Preußen, letzte Prinz Friedrich Carl zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit im Jahre 1848 auf sich, in welchem er als Hauptmann im Gefolge des preussischen Oberbefehlshaber General Wrangel dem Feldzuge in Schleswig beizugewandte und namentlich in dem Treffen bei Schleswig Beweise großen persönlichen Muthes ablegte. Beim Sturm des Dannewerks von dem General wiederholt aufgefordert, sich weniger dem heftigen feindlichen Feuer auszusetzen, verhinerte ihn dies keineswegs, in den späteren Momenten des hartnäckigen Kampfes sich von neuem den feindlichen Geschossen darzubieten. Auch in dem heißen Treffen bei Düppel, am 5. Juni desselben Jahres, befand sich der Prinz gegenwärtig, ohne jedoch bei dem fast ausschließlichen in Plänklerschwärmen geführten Gefechte die gleiche Gelegenheit zur Auszeichnung zu finden.  
Dem Feldzuge in Baden 1849 wohnte Prinz Friedrich Carl als Major im Stabe seines Oheims, des damaligen Prinzen von Preußen und gegenwärtigen Königs, bei. Nach dem Rhein-Übergange des ersten preussischen Heertheiles bei dem Rückzuge des badisch-pfälzischen Insurrectionscorps auf Waghäusel, befand sich der Prinz, wie auch nachher beinahe immer, bei der preussischen Avantgarde und führte in der Nähe des Dorfes Wiesenthal in Person ein Escadron des 11. Husaren-Regiments wider eine scheinbar schon abgeschlossene feindliche Abtheilung. Die zunächst allein sichtbaren Freischärler stäubten bei dem Anspringen der Husaren zwar auseinander, doch hinter einem Hohlwege stießen Letztere gänzlich unerwartet auf ein im Carrée formirtes Bataillon des dritten badischen Infanterie-Regiments, welches die Anstürmenden mit rasch und sicher abgegebenen Salven empfing, während zugleich die zuvor versprengten Freischärren in deren Flanke feuerten. Die

Ad 2973 1866.

Kundmachung.

Gemäß dem Erlasse der hohen königl. ung. Statthalterei, ddo 27. Juni l. J., Nr. 50,856, sind zu der im Jahre 1866 stattfindenden 11-ten Heeres-Ergänzung die im den Jahren 1845, 1844, 1843, 1842 und 1841 geborenen Jünglinge berufen; es wird demnach allen Jenen, bei denen zu den besagten Altersklassen gehörige, oder aber ihrer Militärpflicht bisher nicht entsprochene, in einer höheren Altersklasse stehende, sowohl einheimische als auch einer fremden Jurisdiktion unterliegende Individuen, aus welchem Grunde immer sich aufhalten, oder während Pflicht gemacht, hierüber unter Vorweisung der Wanderbücher, Legitimations-Karten, Taufschneide oder sonstigen Anweisungen die Anzeige zu erhalten, da ansonst nicht hauptman Amte um so sicherer die Anzeige zu erhalten, als ansonst nicht nur die von der Stellung geschuldig sich entzogenen Militärpflichtigen, sondern auch diejenigen, welche dieselben verheimlichen oder zur Stellungsflucht wissentlich mithelfen, den im §. 44 bezüglich 45 des Heeres-Ergänzungsgesetzes bestimmten Strafen unterzogen werden. Arad, am 15. Juli 1866.

Der Stadtmagistrat.

Gechtes Steinbrucher MÄRZEN-BIER,

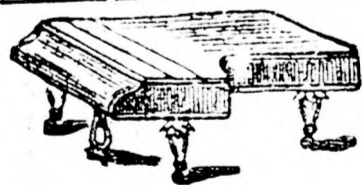
aus der Bräuerei von Barber & Klusemann stets frisch in Fasseln á 1 Eimer und á 1/2 Eimer zu haben aus dem Eiseller des Johann Tedeschi.

Die Schankregalien in Sikula sind am 1. October l. J., und die von Ternova, Kurtafer am 24. October l. J. zu verpachten. Näheres bei der Wirthschafts-Verwaltung in Sikula.

Deffentliche Dankagung!

Ich habe bei der Vieh-Versicherungsbank „Avis“ 35 Stück Hornvieh versichert, wovon am 24. Mai 10 Stück an Milzbrand gefallen sind und wurde mir der volle versicherte Werth dafür bereits durch die löbl. Haupt-Reparatur-Gesellschaft bei Herrn Sign. Schwarz in Arad bezahlt, welches coulaute Vorgehen ich hiermit dankbarst veröffentliche, und den pl. t. Herren Landwirthen und Viehhütern die sich vor Verlusten bewahren wollen, anempfehle, ihre Viehstücke bei der Vieh-Versicherungsbank „Avis“ zu versichern. Eugos am 30. Juni 1866.

Carl Flachnecker, Grundbesitzer.



In der Fortepiano-Niederlage des Jos. Krispin in Arad, (Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude,) sind sowohl neue als auch bereits benutzte Fortepianos zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorräthig.

Alte Fortepianos werden eingetauscht.

Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Auch ist daselbst ein Wiener Clavierstimmer (S. A.) zu finden. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er seit 1. August l. J. seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine Instrumenten-Handlung und Saccen-Verkauf für Streichinstrumente angehängt hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie- und Luxusgegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden daselbst auch alle Gattungen Hochdruck- und Briefköpfe, Visittarten u. d. g. angenommen und billigst effectuirt.

Vortheilhafter Guts-Verkauf.

Ein adeliches Gut sammt Regale, 1615 Catastraljoche groß. Dasselbe befindet sich im Závänder Comitate in Ungarn, grenzt an das Arader Comitat, besteht aus circa 300 Joch Acker, Wiesen und Hutweide, der Rest aus Waldung, worin sich Eichen, Buchen und Berreichen, dann vorzügliches Binderholz befindet.

Dazu ist eine Wohnung nebst anderen Wirthschaftsgebäuden, dann 2 Wassermühlen und ein Wirthshaus als Regale und wird das Catastraljoche, welches gerichtlich bis 100 fl. ö. W. geschätzt wurde, jetzt durchschnittlich mit 16 fl. ö. W. pr. Joch nebst allen Beneficien und unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft.

Dasselbe ist ganz schuldenfrei, und kann jeden Augenblick übernommen werden. Näheres zu erfragen in Arad, Cappellengasse Nr. 4.

verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

(444-1.3)

Alt- und Reifigholz-Verkauf.

Von Seite des Verwalteramtes des Staatsgutes Wénes wird bekannt gemacht, daß ein im Sarkálter Walde befindliches größeres Quantum Alt- und Reifigholz am 3 August l. J. in der Vermittlungsstunden gegen baare Bezahlung mit Vorbehalt der höheren Genehmigung meistbietend verkauft werden wird. Kauflustige wollen sich am bestimmten Tage mit einem 10pSt. Neugeld versehen in dem neben der Sarkálter Röde-Brücke befindlichen Waldhüterhaus gefälligst einfinden. Paults, am 19. Juli 1866.

A. 5679

(443-1.3)

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der wohlblühen königl. Gerichtstafel vom 28. Juli l. J., S. 11,696, kann die unter Comitats-Gerichts-Nr. 3197, 1866 angeordnete executiv Feilbietung des großh. Gustav Habitischen Gutes „Szemat“ nicht vollzogen werden; demnach hieron die Kauflustigen, so auch die Hypothekargläubiger und sonstige Interessenten hiermit verständigt werden. Aus der zu Arad am 11. Juli 1866 abgehaltenen Rathssitzung des Comitats-Gerichtes.

Theodor Szerb, jun., Vice-Notár.

Jetzt ist die rechte Zeit

zur erfolgreichen Heilung der Lungenkrankheiten der chron. Katarhe (Schwindel, Abzehrung u. s. w.) Aerzliche Ordination nach einer neuen vielfach erprobten Heilmethode erhält man auf Briefe an Medic. Dr. Haun in Angersdorf bei Wien posto restans. Aviso!!! Man ersucht diese Offerte nicht in die Reihe jener neuerlichen Schwundelei zu stellen, wo Hülfe-suchende statt Ordination zweifel-hafte Mittel per Postnachnahme zu-gestellt erhalten, und von keiner andern als dieser Annonce Notiz zu nehmen. (422-6.6)

562

(440-2.3)

Arverési hirdetés.

Laporte Jánosnak néhai Korbaltá Gyula kiskoru örökösai ellen 220 ft. és Járulékalai erejéig folytatott végrehajtási ügyben allulított törvényszéknek 1865-ik December 16-án 1547 sz. a kelt végzésével a 288 fra becsült Arad-sarkadi gödör-utczai 1. sz. házra, valamint a 3344 ft. 66 kra becsült Arad-belvárosi serb-utczai 11. sz. házra elrendelt árverés foganatosítása a mai napon 562. sz. a kelt végzésével elrendeltetvén, első árverési határidőül f. é. Augustus 7-nek, második árverési határidőül f. é. September 11-nek delután 3. óraja tüzetik ki az Arad-városi telekkönyvi hivatal helyiségében. Venni szándékozók azzal hivatnak meg, miszerint a bánompéusz, a becsár utáni 109/a, a többi feltételek pedig az Arad-városi telekkönyvi hivatalban betekinthetők. Aradon Junius 30-án 1866. Arad szb. kir. városi törvényszéke, mint telekkönyvi hatóság.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Juli.

Table with columns for Staatsfonds, Grundentl.-Oblig., Industrieactien, and Wechsel, listing various financial instruments and their values.

1855.

Arverési hirdetés.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagytekintetű szab. osztr. nemzeti bankigazgatóságának 1. évi június hó 19-éről 4197. sz. a kelt intézvénye folytán az alább megnevezendő uradalmi haszonvételek felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett nyilvános árverés útján haszonbértelek fognak bocsátatni és pedig:

- a) az italmérségi jog N.-Majláth és Apáczs telepítvényekben, 3 egymás utáni évekre.
b) A halászati jog, Nagylak, Csanád és Palota községekben, 3 évekre.
c) Egy uradalmi szárazmalom Kis-Iratos telepítvényben, 3 évekre.
d) A kis puszták, u. m.: királyhegyesi kaszáló 221 hold, pitvarosi kaszáló 172396/... hold, kövegyi szántóföld 250 hold, töviskesi kaszáló 193 hold és a német-peregi juhistalók körül fekvő uradalmi 11 hold legelő, mindnyája hat évi haszonbérletre.
Mely nyilvános árverésnek határideje f. é. Julishó 20-ikára határozottat, mely árverésnek elmulatva utóigéret el nem fogadtatik.
Arverelni kívánók a kített napra a pécskai k. k. tiszttartóság irodájában a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meghívatnak. Irásbeli ajánlatok a szükséges kellekkel ellátva, az árverés napjának előestéjéig az alulirt tiszttartósági hivatalnál beadandók.
Bérleni szándékozók 10% bánompéuzzel, azonkívül biztosítékkal szolgáló termentes vagyonaikról hiteles alakban készített oklevelekkel magukat ellátni sziveskedjenek.
Pécskán, július 3-án 1866.

K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker f. l. Verwalteramtes wird zufolge Erlasses Einer hochblühenden Bank-Direction vom 19. Juni l. J., S. 4197, kundgemacht, daß die nachstehenden Realitäten, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, im Wege einer am 20. Juli 1866, Morgens 9 Uhr, in der Pécsker f. l. Domänenamt-Kanzlei abzuhaltenden öffentlichen Licitation hintangegeben werden, namentlich: a) Das Schankrecht in den Colonien N.-Majláth und Apáczs, auf 3 nacheinander folgende Jahre. b) Das Fischfangrecht in den Orten Nagylak, Csanád und Palota, auf 3 Jahre. c) Eine herrschaftliche Roggenmühle in Kis-Iratos, auf 3 Jahre. d) Die kleinen Prädien, u. zw.: die Királyhegyesi Wiesen mit 221 Joch. — Töviskezer Wiesen 193 Joch. — und um den D. Vereger Schaffall die Gutungsgründe mit 11 Joch. — sämmtlich auf die Dauer von 6 Jahren. Pachtlustige werden hiermit gesonnt eingeladen, mit dem 10-pSt. Neugelde, außerdem auch mit der zur Sicherung der Pachtspflicht dienenden, mittelst rechtskräftigen, über grundbüchlerlich eingetragene Realitäten lautenden Hypothek- und Bürgschafts-Urkunden zu leistenden Caution versehen, am obbestimmten Tag und Ort sich einzufinden zu wollen. Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabende der Licitation einzufenden, die später anlangenden werden nicht berücksichtigt werden. R. l. Verwalteramt.

Pécska am 8. Juli 1866.

Kundmachung.

Am 23. Juli 1866 Vormittags 10 Uhr findet in der Kanzlei der f. l. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Festung Arad die Subarrondierungs-Behandlung wegen Abgabe von täglich circa 600 Heuportionen in Alt und Neu-Arad 100 Heuportionen in Klein-Szt.-Miklós, dann wegen Verpflegung mit Heu in den Durchmarschstationen Soborsiu und Odvos für die Zeit vom 1. September bis Ende October 1866 sowohl mündlich als mittelst schriftlichen Offerten statt. Festung Arad am 11. Juli 1866. R. l. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

Das mir von einem guten Freunde empfohlene, von Ihnen, Herr Zahnarzt, bezogene

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp,

welches ich und meine Gattin, und zwar letztere wegen Lockerung der Zähne und Zahnsteinbildung, ich aber zur Beseitigung des häufigen Zahnfleischblutens und starken Tabakeruches aus dem Munde, gebrauchen, bewährt sich wirklich als das beste Mittel gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht umhin, Ihnen für diese Erfindung zu danken und zu wünschen, dass es recht viel bekannt würde, damit so manchen Leidenden geholfen, Sie aber den wolverdienten Lohn Ihrer Mühe finden mögen. Wien. E. Graf von Tatenbach m. p.

In Arad zu bekommen bei F. J. Probst, und Tones & Freiburger.

# Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 160.

Arad, 15. Juli.

Es ist nun volle, traurige Gewißheit, daß unsere Diplomatie auch ihr Königräth gefunden; denn nicht nur unser Telegramm im heutigen Frühblatte, das die Meldung enthielt, daß die Aussicht auf Abschluß eines Waffenstillstandes schwankend geworden und daß ein großer Kampf bevorstehend sei, auch andere uns vorliegende Nachrichten weisen mit Bestimmtheit darauf hin, daß unsere Diplomaten mit der voreiligen Abtretung Venetiens und mit dem Vertrauen auf das Wohlwollen Napoleons für Oesterreich sich verrechnet; indem die Abtretung wohl als eine Thatsache hingegenommen, ein Waffenstillstand aber weder mit Italien noch mit Preußen zu Stande gebracht werden konnte, weil eben Oesterreich, und das nicht nur von Preußen, sondern selbst von Frankreich solche Bedingungen angeboten wurden, auf die es unmöglich, ohne sich selbst aufzugeben, eingehen konnte. Wir stehen sonach an der Schwelle großer Ereignisse, welche über den Bestand Oesterreichs als Großmacht entscheidend sein dürfen. —

Angesichts dieser furchtbar ersten Lage verhält sich die Regierung den Völkern gegenüber noch immer kalt und reservirt und nicht deuter darauf hin, daß sie gesonnen wäre, aus dieser Stellung herauszutreten und einen Schritt zu thun oder eine That zu vollführen, die die geängstigten und gedrückten Gemüther zu erheben und zur hingebungsvollen Begeisterung zu entflammen vermöchte. Wie sollte man noch immer vermeinen, die Begeisterung, den hochauflammenden Patriotismus des Volkes entzathen, und ohne diesem, mit der rein materiellen Kraft der Wojonete, die Sache zu Ende führen zu können? Wir glauben dies nicht, und halten es für hoch an der Zeit und für dringendst geboten, daß bald — aber recht bald — von Seite der Regierung etwas geschehen möge, um den apathischen, hinbrütenden Geist des Volkes in einen lebensfrischen, begeisterten und opferwilligen zu verwandeln. — Es soll dies unsererseits kein Drängen, kein unerbetener Rath sein; es ist vielmehr ein frommer, patriotischer Wunsch, dem wiederholt Ausdruck zu geben unser Gefühl und drängte. —

In der gestrigen „Presse“ finden wir folgende bedeutungsvolle Notiz:

Wir vernahmen in später Nachtstunde von einer Seite, die wir für vollkommen unterrichtet zu halten allen Grund haben, daß die Vermittlung Frankreichs mindestens für jetzt ihr Ende erreicht hat. Die französischen Vermittlungsvorschläge sind von keiner Seite angenommen worden; sie sind wohl nicht geflissentlich so gestellt gewesen, um nicht angenommen zu werden.

Nachen wir uns mit dem Gedanken vertraut, daß Oesterreich, wenn es als europäische Großmacht fortzubestehen Willens ist, auf seine eigene Kraft, auf seine Jähigkeit, die schon oft Wunder gewirkt hat, angewiesen ist.

Wir glauben, daß man hier entschlossen ist, vor den riesigen Anstrengungen nicht zurückzuschrecken, um Oesterreich die angestammte europäische Großmachtsstellung zu erhalten.

Wien, 14. Juli.

General Frossard, welcher sich mit Instruktionen des Kaisers der Franzosen ins preussische Hauptquartier begibt, wird heute hier eintriften.

Nach offiziellen Mittheilungen haben die Preußen, nachdem sie gestern in Znaim gewesen, heute Morgens bei Segledorf die Grenze des Erzherzogthums Oesterreich überschritten.

Nach verlässlichen Berichten wird dem „Wanderer“ gemeldet, daß heute Früh 3 Uhr die Linie des preussischen äußersten linken Flügels, bestehend aus einer Division Cavallerie, 14 Kanonen und einem Bataillon Jäger vor Lundenburg erschien, ohne auf augenblicklichen Widerstand zu stoßen. Brann war bis gestern Nachts von den Preußen nicht besetzt, sondern umgangen, und ist durch die preussischen Dispositionen abgeschossen. Die Versuche des Feindes, unsere seit dem 9. d. M. nach Olmütz dirigirten Vorspannswagen zu attackiren, sind nicht gelungen, dieselben haben vielmehr unverfehrt die Festung erreicht. Das Gerücht, daß Olmütz bereits vom Feinde umgangen sei, bedarf bis zur Stunde noch der Bestätigung.

Wir hören gleichzeitig von dem nahen Vorvorstehen eines neuen, die Situation durchaus klärenden Manifestes des Kaisers, welchem die Abreise Sr. Majestät auf dem Fuße folgen würde. Die Nachrichten von der Reise des Kaisers nach Ungarn sind verfrüht, Sr. Majestät wird sich vielmehr zuvörderst nach dem Hauptquartier begeben.

Wir allegiren schließlich die in Bezug auf einen Ministerwechsel umlaufenden Gerüchte und bestanden uns in der Lage, die Grundlage derselben zuzugeben, wenn dies

auch nicht mit den verschiedenen Combinationen der Fall ist. Die Ministerkrise hat bereits zur Stunde eine acute Form angenommen. Das Verbleiben des gegenwärtigen Ministeriums im Amte ist nur noch ganz kurzer Dauer zu bemessen.

Das „Neue Fremdenblatt“ vom 14. d. M. erzählt: Generalmajor Fürst Alfred Windischgrätz ist gestern mit mehreren anderen Offizieren hier eingetroffen. Der Fürst und seine Begleiter wurden vor einigen Tagen aus der preussischen Gefangenschaft gegen die übernommene Verpflichtung, nicht gegen Preußen zu dienen, entlassen. Fürst Windischgrätz wurde am Schachfeld verwundet und gerieth mit noch einem verwundeten Officier, da sie Beide auf dem Rückwege sich verirrt und der entgegengetretenen Weg einschlugen, in preussische Gefangenschaft. Sie wurden von den Preußen gut behandelt und nach einigen Tagen in Freiheit gesetzt. Auf der Rückkehr in die Heimat kamen sie durch Zwitran, wo sich das Hauptquartier des Königs befand. Der König ließ die Officiere zum Frühstück einladen und bot ihnen Cigarren an. Die preussischen Officiere nahmen die österreichischen sehr freundlich auf und sprachen fast alle den Wunsch aus, es möge dieser Krieg baldmöglichst beendet werden.

Die von dem Gemeinderathe der Hauptstadt Graz einstimmig beschlossene Adresse lautet:

Euer k. k. Apostolische Majestät!

Ein unermessliches Unglück ist über unser theures Vaterland hereingebrochen. In sechstägigen mörderischen Schlachten war eine der herrlichsten Armeen, die Oesterreich je in den Kampf geführt, trotz ihrer Begeisterung, trotz ihres todverachtenden Heldenthums zurückgeworfen. Tausende der besten Söhne Oesterreichs decken, niedergeschmettert von deutschen Waffen, die blutigen Schlachtfelder, Taufende von Familien beweinend in Schmerz und Trauer den Verlust theurer Angehöriger, Millionen von Werthen sind vernichtet, drei der blühendsten Länder des Reiches sind in Feindeshand, unter den Drangsalen des Krieges und feindlicher Besetzung leidend.

Dieser Eine Schlag bringt uns um die Früchte des glänzenden Sieges, den wir über unsere Feinde im Süden erfochten. Oesterreichs gutes Recht ist unterlegen, und mehr bedroht als je in einer Epoche der wechselvollen Geschichte erscheint der Bestand des Reiches.

Aber wie schwer auch heute das Verhängniß auf Oesterreich lastet der Muth und die Hoffnung seiner Völker sind ungebeugt. Noch lebt die alte, oft bewährte Kraft ungebrochen in ihnen. Der Ruf: Das Vaterland ist in Gefahr! wird sie zu den höchsten Anstrengungen begeistern und kein

Ort	Maar.
---	23.50
---	22.50
---	16.---
---	19.50
---	12.75
113	112.60
100	101.---
133	135.---
53	53.10
6.27	6.28
6.27	6.28
10.65	10.66
---	---
---	---
2.01	2.02
126.50	127.---

Wenigebäude

Opfer ihnen zu groß dünken, wenn es den Kampf gilt um Recht und Freiheit, um die Ehre Oesterreichs und die Stellung, die ihm in Deutschland und Europa gebührt.

Möge Euer Majestät geruhen, diese ungebeugte Kraft des Volkes zu wecken, zu beleben und ihr die Geschichte des Reiches anzuvertrauen.

Möge mit der Vergangenheit, mit den ererbten Uebelständen entschieden gebrochen werden; denn nur auf dem Boden eines wahrhaft freien, vollstündlichen Verfassungsliebens, nur mit einem auf den Grundlagen des Wissens, der Bildung und Arbeit neugeschaffenen staatlichen Organismus vermag Oesterreichs Macht und Kraft neu zu erstarken, nur ein wahrhaft freies Volk vermag für die heiligsten Güter, welche die Völker zu vertheidigen haben, für Recht, Ehre und Freiheit, jedes Opfer zu bringen.

Möge Euer Majestät Männer in Allerhöchster ihrer Regierung berufen, welche, unbeeinflusst von schädlichen Vorurtheilen und einer unglücklichen Vergangenheit, wahrhaft freisinnigen Grundsätzen zugethan, mit klarem Blicke die Größe der dem Vaterlande drohenden Gefahr erkennend, in der Kraft und dem Vertrauen der Völker die Mittel finden, das Vaterland über die schweren Bedrängnisse des Augenblickes hinweg einer besseren Zukunft zuzuführen; mögen Euer Majestät den Vornamen, welcher heute auf unserem Verfassungselben schwer lastend liegt — möge Euer Majestät den ungarischen Landtag ehestens zur Wiederaufnahme seiner unterbrochenen Thätigkeit aufrufen und aus eigener Initiative in hochherziger Weise, die in feierlichen Adressen ausgesprochenen Wünsche der Nation würdigend, einen Streit beenden, auf welchen unsere Feinde ihre Pläne bauen, weil er alle unsere Kräfte lähmt; möge Euer Majestät aber auch die freigewählten Vertreter der westlichen Hälfte des Reiches ehestens wieder um Allerhöchsteren Thron versammeln, um so im hingehenden lokalen Zusammenwirken zwischen Fürst und Volk nicht bloß den augenblicklichen Gefahren des Vaterlandes kräftig und siegreich zu begegnen, sondern dem Reich für alle Zukunft eine freie, verfassungsmäßige Grundlage zu verschaffen, bei welcher die unantastbaren Rechte der Krone gewahrt, zugleich aber auch dem Volke seine freiheitlichen Grundrechte, ohne welche ein wahres Verfassungslieben nicht Wurzel zu fassen vermag, dauernd gesichert werden, bei welcher es aber auch ermöglicht wird, daß jenes durch das Recht und die gegenseitigen Interessen geknüpft und durch die Gesetze von Jahrhunderten geheiligte Band, welches uns jetzt so lange in guten und schlimmen Tagen mit Deutschland verbindet und welches wir um keinen Preis gelöst wünschen, nicht gelockert, sondern, was auch immer geschehen möge, zeitgemäß erhalten und neu befestigt werde.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Geruhen Ew. Majestät diese aus den ehrlichsten, loyalsten Herzen kommenden Wünsche, welche der treuehuldigste Gemeinderath, nachdem jedes andere Organ, der Stimme des Volkes Ausdruck zu geben, mangelt, als der Repräsentant der Hauptstadt eines der treuesten Länder des Reiches, in jetziger bedrängter Zeit auszusprechen sich gedrungen fühlt, gnädigst entgegenzunehmen und zu würdigen.

Euer Majestät haben in dem a. h. Manifeste vom 10. d. M. Allerhöchsteren treuen Vätern zugerufen: „Vertrauet eurem Kaiser!“

Oesterreichs Völker haben es an hingebendem Vertrauen zu ihrem Fürsten nie gebrechen lassen und blicken jetzt in den Tagen der Kriegsbedrängnis mit doppelter Zuversicht auf ihren erhabenen Monarchen, dessen Herz, wie Euer Majestät in dem a. h. Manifeste vom 10. d. M. ausgesprochen geruhen, so väterlich warm für das Wohl seiner Völker schlägt.

Möge aber auch Euer Majestät Allerhöchsteren Vätern Vertrauen schenken; ein freies Volk ist ja bewußt, daß es mit dem Thron zugleich seine Ehre, Macht und Freiheit vertheidigt. Dann wird dem gebeugten Rechte der Freiheit der Sieg werden, dann wird das herrliche Vaterland aus den schweren Stunden der Prüfung einer glücklichen Zukunft entgegengehen, und Oesterreich wird, ein zweites Mal, aus der Schule des Unglücks zu neuer Macht und Ehre erstehen, so wie ein unerschütterliches Bollwerk für Recht, Ehre und Freiheit. Dies wolle Gott!

Der treuehuldigste Gemeinderath der Landeshauptstadt Graz, am 12. Juli 1866.

Dem Verfasser der Adresse, Dr. Rehbauer, votirte der Gemeinderath einstimmig seinen Dank.

Die Proclamation des Oberbefehlshabers der preussischen Armeen an die Einwohner des „glorreichen Königreiches Böhmen“ lautet nach dem Preussischen „Staatsanzeiger“ wie folgt:

In Folge des gegen unsrer Wünsche vom Kaiser von Oesterreich herbeigeführten Krieges, werden wir nicht als Feinde und Eroberer, sondern mit voller Achtung für eure historischen und nationalen Rechte euren himmlischen Vorden.

Nicht Krieg und Verheerung, sondern Schonung und Freundlichkeit bieten wir auch Euren ohne Unterschied des Landes, der Confession und Nationalität.

Uffst euch von unsrer Segnen und Beredern nicht einflüßern, daß wir aus Eueren Wohlwollen diesen jetzigen Krieg herbeigeführt! Oesterreich hat uns zum Kampfe gezwungen, indem es mit den deutschen Regierungen uns überfallen wollte; aber nichts liegt uns ferner als die Absicht, euren gerechten Wünschen nach Selbstständigkeit und freier nationaler Entwicklung entgegenzutreten.

Eingedenk der vielen, fast unerschwinglichen Opfer, welche

euch zur Vorbereitung für den jetzigen Krieg die kaiserliche Regierung bereits abverlangt, sind wir weit entfernt, euch weitere Lasten aufzuerlegen, und verlangen wir von Niemandem, daß er gegen seine Ueberzeugung handle, namentlich dem, daß er gegen seine heilige Religion ehren und achten, doch können wir offenen Widerstand nicht dulden, und namentlich müssen wir hinterlistigen Verrath strenge strafen.

Wenn ihr uns freundlich entgegenkommt, werdet ihr uns nur als Freunde und nicht als Feinde kennen lernen.

Namentlich handelt ihr thöricht, wenn ihr aus euren Wohnungen flieht und ihr dieselben der Zerstörung preisgibt. Ihr thut besser, wenn ihr die Soldaten freundlich erwarret und mit ihnen friedlich wegen der Lebensmittel unterhandelt, welche durchaus notwendig sind.

Die Militär-Befehlshaber werden dann von euch nichts verlangen, als was durchaus nöthig ist, und euer Eigenthum schützen, welches ihr durch die Flucht dem Raube und der Plünderung preisgibt.

Das Uebrige überlassen wir mit voller Zuversicht dem Gott der Heerschaaren; Sollte unsere gerechte Sache obliegen, dann dürft ihr auch den Böhmen und Mähren der Augenblicke darbieten, in dem sie ihre nationalen Wünsche gleich den Ungarn verwirklichen können.

Möge dann ein günstiger Stern ihr Glück auf immerdar begründen.“

Da sich dem Erscheinen eines Extrablattes am Montage Hindernisse in den Weg stellten, deren Beseitigung uns neue finanzielle Opfer, die wir obendrein genug zu tragen haben, auferlegen würden, lassen wir dasselbe, während der Kriegsdauer, wie heute, Sonntag Abends erscheinen.

Morgen erscheint demnach kein Blatt. Die etwa im Laufe des Tages eintreffenden telegraphischen Nachrichten werden wir, nicht als Anhang zur heutigen Nummer, sondern einfach zum Verlaufe abdrucken lassen. Wir verfolgen jedoch damit keinen speculativen Zweck, sondern widmen den ganzen Erlös für diese Telegramme den verwundeten Kriegern.

Wir ersuchen daher alle Inhaber von Verkaufsgeschäften und sonstigen öffentlichen Localen, welche den angustretenden humanen Zweck fördern helfen wollen, sich gefälligst im Laufe des morgigen Vormittags in unserem Ausgabebureau (H. Goldscheider's Buchhandlung) melden zu wollen, damit ihnen sofort nach Eintreffen eines Telegramms, eine Anzahl hievon zum Verlaufe übermitteln werden könne.

Den Preis eines solchen gedruckten Telegramms haben wir auf fünf Kreuzer festgesetzt. Wir empfehlen dieses Unternehmen dem Wohlwollen des Publicums.

Die Redaction.

Druckerei von H. Goldscheider im Binkler'schen Hause an der

der  
gen  
ch  
ten  
zu  
en  
gen  
3.5)

Haar.  
22.50  
23.50  
16.—  
19.50  
12.75

112.50  
101.—  
135.—  
53.10  
6.28  
6.28  
10.66  
2.02  
0.127

des unter  
wo der  
Schreckbil  
eine Mut  
Pulsen d  
wundeten  
dessen zu  
mit einem  
Schmerz  
eine —  
Wiele; do  
Herzen d  
endlich B  
ihren  
gen entge  
des Publ  
Kunst, d  
Gemüth  
nicht nur  
schönes U  
sondern  
gerechten  
dem künft  
ein Opfer  
Leiden p  
deten. D  
aber ist  
ten Wä  
um Prob  
selbe auch  
Frä  
volle Wä  
auch mit  
lange nich  
mentlich  
Elite der

# Kaiserliches Manifest.

## An meine Völker!

Das schwere Unglück, welches Meine Nordarmee, trotz des heldenmüthigsten Widerstandes getroffen, die Gefahren, die dadurch für das Vaterland erwachsen, die Kriegsbedürfnisse, die verheerend über Mein geliebtes Königreich Böhmen sich ausbreiten und anderen Theilen Meines Reiches drohen, die schmerzlichen, unerfesslichen Verluste für so viele Tausende von Familien, haben Mein Herz, das so väterlich warm für das Wohl Meiner Völker schlägt, auf das Tiefste erschüttert.

Allein das Vertrauen, das Ich in Meinem Manifeste vom 17. Juni ausgesprochen, das Vertrauen auf Euer unerfütterliche Treue, Hingebung und Opferwilligkeit, das Vertrauen auf den selbst im Unglücke nicht zu brechenden Muth Meiner Armee, das Vertrauen auf Gott und mein gutes, heiliges Recht ist in Mir keinen Augenblick wankend geworden.

Ich habe Mich an den Kaiser der Franzosen um Vermittlung eines Waffenstillstandes in Italien gewendet. Ich fand nicht nur das bereitwilligste Entgegenkommen, sondern Kaiser Napoleon hat sich auch aus eigenem Antriebe und in der edlen Absicht der Verhinderung weiteren Blutvergießens zum Vermittler eines Waffenstillstandes mit Preussen und der Einleitung von Friedensverhandlungen anboten.

Ich habe dieses Anerbieten angenommen.

Ich bin zu einem Frieden unter ehrenvollen Bedingungen bereit, um dem Blutvergießen und den Verheerungen des Krieges ein Ziel zu setzen; allein nie werde Ich in einen Friedensabschluss willigen, durch welchen die Grundbedingungen der Machtstellung Meines Reiches erschüttert würden.

In diesem Falle bin Ich zum Kampfe auf das Aeußerste entschlossen und hierin der Zustimmung Meiner Völker gewiß.

Alle verfügbaren Truppen werden zusammengezogen, und durch die angeordnete Rekrutierung, die zahlreichen Freiwilligen, welche der neu auflebende patriotische Geist überall zu den Waffen ruf, ergänzen sich die Lücken des Heeres.

Oesterreich ward vom Unglücke schwer getroffen; aber es ist nicht entmuthigt, nicht gebeugt.

Meine Völker!

Vertrauet auf Eueren Kaiser!

Oesterreichs Völker haben sich nie größer als im Unglücke gezeigt.

Auch Ich will dem Beispiele Meiner Ahnen folgen und mit unerfütterlichem Gottvertrauen, mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit Euch voranleuchten.

Begeben in Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Wien am zehnten Juli Eintausend-achthundertsechundsiechzig.

Franz Joseph m. p.

Wien, gedruckt bei S. Goltschneker.

der Krieg die Eiferliche  
er weit entfernt, auch  
igen wir von Romanen  
ng handle, namentlich  
den und achten, doch  
lben, und namentlich  
ae strafen.

genkommt, werdet ihr  
Feinde kennen lernen.  
Ihr aus euren Wohnun-  
gründen preisgebt. Ihr  
freundlich erwartet und  
sel unterhandelt, welche

dann von euch nicht  
1919 v., und euer Ge-  
die Flucht dem  
preisgebt.

voller Zuversicht dem  
gerechte Sache besiegen,  
en und Wahreren  
em sie ihre nation-  
n vor wirklichen

Ihr Glück auf immer-

eines Extrablattes am  
den, deren Verrückung  
obndies genug zu tra-  
wir daselbe, während  
ag Abends erscheinen.

Die etwa im Laufe  
n Nachrichten werden  
Kammer, sondern ein-  
Wir verfolgen jedoch  
ndern widmen den gau-  
n verwundeten Kriegeren.

von Verkauf gesäufien  
reiche den anzustreuben  
n, sich gesauft im  
n, in unserm Ausgabebau  
melden zu wollen,  
ten eines Telegramms,  
ermittelt werden könne.

Telegramms haben wir  
empfehlen dieses Unter-  
nme.

Die Redaction.

Wraider Zeitung

Herr  
g der  
uigen  
auch-  
seiten,  
nd zu  
siden-  
lögen  
-3,5)  
rger.

Maar.  
23.50  
22.50  
16.-  
19.50  
12.75  
112.50  
101.-  
135.-  
53.10  
6.25  
6.28  
19.66  
2.02  
10.12.-  
Bände